

1977

ÜBER DIE HEILIGE VERSIEGELUNG

Zwei Vorträge
gehalten von einem Evangelisten
vorzugsweise an die jüngeren Glieder der Gemeinde

Als Manuskript gedruckt
Zürich 1919

Verfasser vermutlich Traugott Müller
Herausgeber vermutlich Dr. Th. Zangger

ÜBER DIE HEILIGE VERSIEGELUNG

ZWEI VORTRÄGE
GEHALTEN VON EINEM EVANGELISTEN

VORZUGSWEISE AN DIE JÜNGEREN
GLIEDER DER GEMEINDE

ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT
ZÜRICH 1919

I.

Im Leben eines jungen Israeliten waren drei von Gott vorgeschriebene Handlungen bedeutungsvoll. Die erste derselben war die Beschneidung am achten Tage, wodurch er in den Bund aufgenommen wurde, den der Herr mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen, am Berge Sinai bestätigt und mit Blut besiegelt hatte.

Die zweite göttliche Ordnung war das alljährlich wiederkehrende Passahmahl zur Erinnerung an die wunderbare Errettung des Volkes aus Ägypten. Jeder Hausvater war verpflichtet, es mit seiner Familie zu genießen.

Mit zwanzig Jahren wurde alsdann der herangewachsene Israelite unter die gezählte Schar der Streiter des HErrn aufgenommen. Bei diesem Anlass hatte er einen halben Sekel Silber zu erlegen. Die erste Zählung derer, welche zwanzig Jahre und darüber alt waren, fand bald nach der Ankunft in der Wüste Sinai statt. Die Gesamtheit der dabei dargebrachten Silberstücke wurde zur Herstellung der „Füße des Heiligtums“, das heißt der 96 Füße der 48 Bretter der Stiftshütte und der Füße der vier Säulen, welche den Vorhang vor dem Allerheiligsten trugen, sowie zu den Haken der 60 Säulen des Vorhofs verwendet, an welchen der Umhang von Leinwand aufgehängt war. (2. Mo. 30, 11-16. 38, 25-28.) Das Stehen der Bretter und Säulen beruhete also sozusagen auf diesen Silberopfern. Jeder, der später in die gezählte Schar eingereiht wurde, gelangte damit auch in die Gemeinschaft derer, welche zur Herstellung jener bedeutsamen Ordnung mitgewirkt hatten.

Diese drei Handlungen sind Schattenbilder (Hebr. 10, 1) dreier geistlicher Ordnungen im Neuen Testament. Da wird zunächst eine geistliche Beschneidung vollzogen, die heilige Taufe, wodurch man aufgenommen wird in den durch das Blut einer ewig gültigen Versöhnung geschlossenen Bund, in die Gemeinschaft des Sohnes Gottes. Das Passahmahl hat seine höhere Erfüllung im hl. Abendmahl gefunden,

das eingesetzt worden ist zu dankbarer Erinnerung an die Errettung aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes durch das Vergießen des Blutes des wahren Passahlammes. Die Aufnahme unter die gezählte Schar aber weist auf das hin, was mit heranwachsenden Christen, welche das reifere Alter von zwanzig Jahren erreichen, geschehen sollte, nämlich ihre Aufnahme unter die gezählte Schar der Versiegelten.

Gottes Wort lehrt uns, dass einst im Himmel zwei Scharen von Seligen sein werden: eine gezählte Schar von 12 mal 12.000 Versiegelten und eine unzählbare Schar aus allen Völkern und Geschlechtern. (Offb. 7.)

Zuerst wurde dem heiligen Seher unter dem Bilde der Eröffnung von sechs Siegeln eines geheimnisvollen Buches eine Art prophetischer Kirchengeschichte gezeigt. Ein Teil der Ereignisse, welche in Verbindung mit der Lösung des sechsten Siegels genannt werden, fällt ohne Zweifel zusammen mit dem Gerichte der großen Trübsal, mit welchem, laut andern Stellen der hl. Schrift, die christliche Haushaltung abschließen wird. Dasselbe wird unter anderem dadurch schrecklich werden, dass auf einen bestimmten Augenblick 200 Millionen Dämonen Freiheit erhalten werden, den dritten Teil der Menschen zu töten, das heißt wohl, den letzten Rest von Taufgnade und geistlichem Leben in ihnen zu unterdrücken

(Offb. 9, 13 ff.) und sie so für die volle Offenbarung des Geheimnisses der Bosheit, die im Auftreten des persönlichen Antichrists gipfeln wird, reif zu machen. (2. Thess. 2, 3-12. Offb. 13.)

St. Johannes sieht, wie vier Engel schon bereit stehen, die von ihnen noch zurückgehaltenen, unheimlichen Mächte loszulassen; da wird ihnen plötzlich ein energisches „Halt“ zugerufen. (Offb. 7, 2-8.) Erst muss noch eine Versiegelung durch einen andern, vom Aufgang der Sonne herkommenden Engel, welcher das Siegel des lebendigen Gottes in seiner Hand hält, stattfinden - eine Versiegelung einer gezählten Schar „von allen Stämmen der Kinder Israels“.

Nun gibt es allerdings naive Ausleger der Heiligen Schrift, welche sagen, diese Weissagung gehe die Christen gar nichts an, es stehe doch deutlich geschrieben, dass diese Versiegelten den zwölf Stämmen des alttestamentlichen Bundesvolkes entnommen seien. Sie übersehen jedoch, dass es sich hier um eine Reihe von Bildern handelt und es nicht angeht, einen einzelnen Zug herauszuheben, um ihn buchstäblich zu nehmen. Auch das neutestamentliche Bundesvolk besteht aus zwölf Stämmen. Wenn der Herr seinen Aposteln verheißt hat, dass sie einst auf zwölf Stühlen sitzen und die zwölf Geschlechter Israels richten

sollen (Matth. 19, 28), so kann sich dies angesichts der Tatsache, dass sie für alle Völker bestimmt waren (Matth. 28, 19), nicht auf die natürlichen Nachkommen Abrahams beschränken. Sind nicht die Getauften geistliche Kinder des Vaters der Gläubigen? (Gal. 3, 29, 1. Mo. 17, 5-6.) Und sind nicht die Christen aus den Heiden an die Stelle der abgebrochenen Zweige des Ölbaums gesetzt worden? (Röm. 11, 17-24.) Das neue Jerusalem, welches in den beiden letzten Kapiteln der Heiligen Schrift beschrieben ist, bedeutet ohne Zweifel die verklarte Kirche. Wie oft aber kommt darin die Zwölfzahl vor! Die auf zwölffachem Grunde stehende Mauer misst zwölf mal zwölf Ellen, nach dem Maße eines Menschen, das ist eines Engels. Am Strom, der die Stadt durchfließt, stehen Bäume des Lebens, welche alljährlich zwölfmal je zwölflei Früchte bringen. Auf den zwölf Perlentoren, welche durch zwölf Engel bewacht werden, stehen die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels geschrieben. Da ist also ein Tor Juda, ein Tor Ruben u.s.w. Geht nun von jedem Tore eine Gasse nach dem Mittelpunkt der Stadt, so wird diese dadurch in zwölf Teile geteilt, deren Bezeichnung mit den Namen der Tore übereinstimmen dürfte. Das ist eigentlich für jeden aufmerksamen Leser des Wortes Gottes selbstverständlich; wie viel Licht aber hat uns zudem das Wort der Weissagung darüber gegeben.

Das Neue Jerusalem besteht aus der unzählbaren Schar der Erlösten aus allen Völkern. Aus der Gesamtheit erwählt sich der HErr 144.000, die Er versiegelt. Ob diese Zahl buchstäblich zu nehmen ist oder nicht, wissen wir nicht. Dass diese Versiegelten jedoch einen Teil der ganzen Kirche ausmachen, ergibt sich auch aus einer andern göttlichen Anordnung.

Jesus vergleicht das Himmelreich mit einem Acker, auf welchem eine aus Weizen und Unkraut gemischte Saat heranreift. Einst soll die Ernte, der gewaltsame Abschluss einer langsam vor sich gegangenen Entwicklung, kommen: „Die Ernte ist das Ende des Weltalters.“ (Matth. 13, 39.) Sie ward dem hl. Seher in einer leicht verständlichen Vision gezeigt. (Offb. 14, 14-16.) Eine gründliche Scheidung der Kinder des Reichs und der Kinder des Argen wird eintreten, die ersteren werden erhöht werden an himmlische Orte. (Matth. 13, 29-30 und 41-43.)

Nun besteht aber ein göttliches Gesetz in bezug auf die Ernte. Bevor dieselbe begonnen werden durfte, musste eine Garbe der Erstlinge mit einem Lamme zum Brandopfer dem HErrn dargebracht werden. (3. Mo. 23, 9-14.) Jesus ist der große Erfüller des Gesetzes. (Matth. 5, 17-18.) Bevor Er Seine Engel zur Einbringung der für Ihn heranreifenden Ernte senden

wird, muss das Gesetz von der Erstlingsgarbe seine Erfüllung finden. Deshalb sah St. Johannes auf dem Berge Zion ein Lamm mit einer gezählten Schar von Erstlingen, welche, verglichen mit der großen Zahl der Getauften, wirklich nur wie eine Garbe erscheint; denn 144.000 ist ungefähr der siebente Teil einer Million oder etwa 1/3500 der gegenwärtigen Christenheit. Denkt euch einen Acker, auf welchem mehrere tausend Garben liegen, da verschwindet eine einzelne vor der großen Zahl. Die Erstlingsschar wird ein ganz kleiner Teil, der Anfang der großen Ernte sein.

Lasset uns aus dem, was über diese 144.000 gesagt wird, fünf Punkte näher betrachten:

1. Sie stehen auf dem Berge Zion, bevor die für die letzte Zeit angedrohten Gerichte hereinbrechen. Sie sind dort, ehe die Botschaft ausgeht: „Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre, denn die Stunde des Gerichts ist gekommen.“ Erst später erschallt die Kunde vom Fall Babylons und geht die Warnung vor der Anbetung des Tiers, d.h. des Antichrists und vor der Annahme seines Malzeichens aus. (Offb. 14, 6-11.) Es sind demnach Leute, welche würdig geworden sind, zu entfliehen allem dem, was geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn (Luk. 21, 36) - die sich von den Sünden, um

welcher willen das Feuergericht der großen Trübsal kommen wird, bekehrt haben. Deshalb heißt es von ihnen:

2. „Diese sind's, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen.“ Das „Weib“ bedeutet in der Bildersprache der Heiligen Schrift zunächst die Kirche (z. B. Eph. 5, 22-32), sodann aber auch eine untreu gewordene religiöse Gemeinschaft (z. B. Hes. 16), eine Kirchenpartei. Leider ist die Christenheit in eine Menge von Parteien zerteilt, jedermann gehört im allgemeinen zu irgend einer Partei und ist wohl noch stolz darauf. Die Folge davon ist Befleckung mit sektiererischer Gesinnung und mit dem oft so reichlich vorhandenen Aberglauben oder Irrglauben oder Unglauben, mit den Menschensatzungen, welche den Ordnungen Gottes vorgezogen worden sind, mit allerlei Verstrickungen ins Wesen dieser Welt. Die Kirche aber muss schließlich einer reinen Jungfrau gleichen, welche durch die Apostel des HErrn, zu der von Gott vorgesehenen Zeit, ihrem himmlischen Bräutigam zugeführt werden wird. (1. Kor. 11, 2, Eph. 5, 27. Offb. 19, 7-8.) Sie wird jedoch aus vielen Menschen bestehen; allein jeder derselben wird den geistlichen

Charakter des Ganzen tragen, vor allem erfüllt sein von wahrhaft katholischer Gesinnung.

3. „Diese sind's, die dem Lamme nachfolgen, wo es hingeht.“ Sie leisten völligen sittlichen und geistlichen Gehorsam. Sie sind losgemacht von der Menge selbsterwählter Wege, in welchen sich „die Weiber“ zerarbeiten. (Jes. 57, 10.) Sie sind auf die vorigen Pfade getreten, auf welche der HErr sie gewiesen hat. (Jer. 6, 16.) Sie haben den Engel, den Er vor sich hergesandt hat, um Ihm den Weg zu bereiten, aufgenommen (Mal. 3, 1) und haben das Werk der Wiederherstellung der Ordnungen des Hauses Gottes angenommen. (Amos 9, 11.) Sie haben sich sammeln lassen in geistliche Gemeinden, welche der Vision vom gläsernen Meere und dem Vorbilde des goldenen Leuchters entsprechen. Sie haben den Segen, welchen der HErr durch Engel, Priester und Diakonen spendete, gesucht und empfangen. Sie haben es erfahren, wie Er sie durch Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer erbaute und sie in der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes förderte. Sie haben gelernt, an Jesu hohepriesterlicher Tätigkeit, namentlich in der Feier der heiligen Eucharistie, teilzunehmen und eine alle umfassende Fürbitte mit

Ihm darzubringen. Sie sind in Seinen Schmerz über die Schäden Seines Volkes eingegangen und haben mit Ihm die schwere Last der Sünden vieler Geschlechter getragen, beklagt, bereut und bekennt und Heilung für die ganze Kirche gesucht.

4. „In ihrem Munde ist keine Lüge erfunden.“ Sie sind frei gemacht worden von allen verkehrten Lehren, welche die Christenheit verderbt haben. Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, lernten all die köstlichen Wahrheiten, welche der HErr Seiner Kirche offenbart hat, in ursprünglicher Fülle und Reinheit kennen und wurden durch den in allen Ordnungen des Hauses Gottes und in den Herzen gläubiger Gotteskinder wirkenden Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet. Sie sind geheiligt und wahr gemacht worden durch und durch.

5. Sie haben den Namen des Lammes und den Namen Seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben. Sie gehören demnach zu jenen Überwindern, an welchen sich die an Philadelphia gerichtete Verheißung erfüllt hat. (Offb. 3, 12.) Es sind Leute, welche der HErr zu Säulen am Tempel Gottes, die andere Teile des geistlichen Gebäudes zu tragen haben, machen will -

die aber auch bewahrt worden sind vor der Stunde der Versuchung, die darnach noch über den ganzen Weltkreis hereinbrechen wird. Es sind jene, welche mit dem Siegel des lebendigen Gottes versiegelt worden sind, ehe die Stürme der Schlussgerichte losbrechen durften. Sie gehören zu denjenigen, von welchen St. Paulus schreibt: „Gott ist es aber, der uns befestiget samt euch in Christo und uns gesalbet, welcher uns auch versiegelt und in unsere Herzen das Pfand des Geistes gegeben hat.“ (2. Kor. 1, 21-22.) Und Eph. 1, 14: „Durch Christum seid ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“

Es ist klar, dass zur Zeit der ersten Apostel eine Versiegelung stattgefunden hat. Damals handelte es sich darum, die Kirche zu gründen und es ihr zu ermöglichen, Fuß zu fassen auf Erden (angedeutet durch die Füße des Heiligtums). Deshalb wurden viele Kinder Gottes versiegelt. Sie standen in der ersten Liebe. Sie wandelten in der Lehre der Apostel, in katholischer Gesinnung, in all den Ordnungen des Hauses Gottes, für welche die Stiftshütte mit ihren Opferdiensten die bedeutsamen Schatten und Vorbilder enthielt. Sie standen unter dem Einfluss der Salbung, von welcher St. Johannes sagt: „Die Salbung, die ihr

von Ihm empfangen habt, bleibet bei euch und bedürftet nicht, dass euch jemand lehre, sondern wie euch diese Salbung alles lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge.“ (1. Joh. 2, 27.)

Dann aber ist durch die Schuld vieler Geschlechter all das entweder gänzlich verloren gegangen oder doch auf mannigfaltige Weise entstellt und verderbt worden. Allein der HErr kann Seine Kirche nicht unvollendet lassen. Daher hat Er die Ordnungen, welche am Anbeginn zur Vollendung der Heiligen gegeben wurden, wieder hergestellt. Zu ihnen gehört auch die Versiegelung. Sie ist nicht etwas für sich allein Bestehendes, das auf irgend beliebige Weise gegeben oder erlangt werden könnte. Wie z. B. die Hand nur als Teil eines ganzen, lebensvollen Organismus etwas Wirksames sein kann, so ist auch die heilige Versiegelung nur ein Teil all der geistlichen Dinge, welche der HErr zu unserm Besten verordnet hat.

Das Gesetz der Erstlingsgarbe muss erfüllt werden, soll anders die große Ernte eingebracht werden können; allein die Eigenschaften, welche diejenigen haben müssen, die einst zu der gezählten Schar gehören sollen, können nicht anders als durch treue Benützung sämtlicher der Kirche gegebenen Gnadenmittel erlangt werden. Wenn uns aber Gottes Sohn auffordert, wachend und betend nach der Würdigkeit zur

Errettung vor dem drohenden Gerichte und zum Stehen vor Ihm zu streben (Luk. 21, 36), so ist dies ungefähr das nämliche, wie wenn Er uns zurufen würde: Ringet darnach, dass ihr einst zu der Schar der Versiegelten gehören möget!

Welch ein hohes Ziel wird uns damit vor Augen gestellt. Nicht mit der hintersten Ecke im Himmelsaal sollen wir uns begnügen wollen; der HErr Selbst weist uns hinauf auf den Berg der Errettung. Ohne diese Seine Aufforderung möchte allerdings der Gedanke, einst dort stehen zu dürfen, als vermessen erscheinen; wenn Er uns jedoch ermuntert, einem solch erhabenen Ideal nachzujagen, so müsste Er uns des Kleinglaubens und des Ungehorsams zeihen, wenn wir es nicht tun würden. Den Aufrichtigen wird Er es gelingen lassen.

II.

Wir sollen in allen Stücken unserm göttlichen Meister ähnlich werden. Auch Er ist versiegelt worden. (Joh. 6, 27.) Er war durch den Heiligen Geist geboren worden aus der Jungfrau Maria. Von Jugend auf war Er unter Seinem Einfluss gestanden. Bevor Er jedoch Seine öffentliche Tätigkeit begann, wurde Er in viel höherem Maße als zuvor mit dem Heiligen Geiste begabt. Es war nach der Taufe durch Johan-

nes, da tat sich der Himmel auf über Ihm und der Heilige Geist fuhr hernieder auf Ihn wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: „Du bist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“ (Luk. 3, 21-22.) Ein Dreifaches ist Ihm damit zuteil geworden: zunächst eine Bestätigung dessen, was Er war, sodann eine besondere Ausrüstung zur Erfüllung der Ihm gestellten großen Aufgabe, endlich ein Angeld der zukünftigen Herrlichkeit. Erlebte Er doch dabei die Erfüllung jener Verheißung aus dem von Seinem ewigen Königtum handelnden. 45. Psalm: „Es hat Dich, Gott, Dein Gott gesalbt mit Freudenöl, mehr denn Deine Genossen.“

Ähnlich erging es Seinen Aposteln. Sie hatten die Taufe Johannis empfangen. Sie hatten Jesu Worte voll Geist und Leben in reichem Maße gehört. Er hatte sie durch die geheimnisvolle Fußwaschung und durch Sein Wort gereinigt. (Joh. 13, 10. 15, 3.) Am Ostertag hatte Er sie angehaucht und gesprochen: „Nehmet hin den Heiligen Geist,“ dann aber empfangen sie noch Größeres. Am Pfingsttag geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen wie zerteilte Zungen Feuers und Er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes. Auch für sie hatte dieses Erlebnis eine dreifache Bedeutung. Der

unmittelbare Empfang der Verheißung des Vaters (Apg. 1, 4) war eine Bestätigung dafür, dass sie wahrhaftig Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christ und Gott den Vater, seien. (Gal. 1, 1.) Sie wurden mit Kraft ausgestattet, um den ihnen gestellten Auftrag zu erfüllen und ihre besondere Aufgabe zu lösen. In der Erfüllung mit dem Geiste der Herrlichkeit (1. Petr. 4, 14) lag der Hinweis auf die Erfüllung der Verheißung, dass sie einst im Reiche Gottes auf zwölf Stühlen sitzen und die zwölf Geschlechter Israels richten werden. (Matth. 19, 28.)

Die Apostel haben den Heiligen Geist unmittelbar empfangen; aber sie durften der Zuhörerschaft, welche sich um sie gesammelt hatte, verkündigen: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser HErr, herzurufen wird.“ (Apg. 2, 38-39.) Auf welche Weise diese Verheißung in der Regel erfüllt wurde, zeigen uns die im 8. und 19. Kapitel der Apostelgeschichte berichteten Beispiele. Der Diakon Philippus hatte den Samaritern das Evangelium verkündet. Viele wurden gläubig und ließen sich taufen. Sie wurden dadurch aufgenommen in die Gemeinschaft des Sohnes Gottes

und Kinder des Vaters im Himmel. (Gal. 3, 26-27.) Mehr konnte Philippus ihnen nicht bieten. Da wurden zwei Apostel zu ihnen gesandt, welche, da sie herabkamen, über sie beteten, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn Er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist. (Apg. 8, 14-17.)

In Ephesus traf der Apostel Paulus bei seinem ersten Besuch in jener Stadt einige Jünger, welche er fragte: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid?“ Es stellte sich jedoch heraus, dass sie noch recht unwissend waren. Sie wurden eingehend belehrt und dann getauft. „Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten mit Zungen und weissagten.“ (Apg. 19, 6.) Diese Samariter und Epheser waren durch die hl. Taufe aus Wasser und Geist geboren. Sie hatten die Kraft des Wortes Gottes erfahren. Sie waren dadurch ähnlich gestellt, wie Jesus vor Seiner Taufe am Jordan, wie die Apostel vor dem Pfingstfeste. Dann erlangten sie die sakramentale Geistesmitteilung durch die Händeauflegung der Apostel in Parallele zu den Erlebnissen Jesu und Seiner Apostel. Dieselbe war offenbar eine überaus wichtige göttliche Ordnung, welche ohne Zweifel auf irgend welchen Anweisungen des HErrn beruhete. Allerdings fand im Hause des heid-

nischen Hauptmanns. Cornelius zu Cäsarea, wo Petrus nach merkwürdigen göttlichen Offenbarungen das Evangelium predigte, eine Spendung des Heiligen Geistes ohne apostolische Händeauflegung statt; allein es war etwas Außergewöhnliches, was Petrus in seinem Berichte, den er über diese Angelegenheit der Gemeinde in Jerusalem erstattete, mit den Worten andeutete: „Indem ich aber anfang zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns am ersten Anfang.“ (Apg. 11, 15.) So etwas war seit dem Pfingstfeste gar nicht mehr vorgekommen. Es handelte sich eben für den HErrn darum, den engherzigen Judenchristen eine Belehrung zu geben, dass die gläubigen Heiden der nämlichen Gnade teilhaftig werden sollten wie sie. Aber auch da gilt, dass die Ausnahme nur die Regel bestätigt.

Die Ordnung der Mitteilung des Heiligen Geistes durch Händeauflegung ist mit dem Ende der ersten Apostel verschwunden. Die Bischöfe der Gemeinden hielten sich zwar vielfach für Nachfolger der Apostel, wagten aber doch nicht, in der nämlichen Weise und Absicht wie sie, die Hände aufzulegen. Sie begnügten sich mit einem Dienste, bei welchem sie nur ein begleitendes Symbol, das vermutlich schon durch die Apostel eingeführt worden war, verwendeten, die Salbung mit Chrisma, d. h. mit geweihtem, durch Zusatz verschiedener Substanzen überaus wohlriechend ge-

machtem Öle. Es war dies eine Erinnerung an die Salbung mit dem Öl der Freude, welche Jesus Selbst empfangen hatte und welche auch jenen zuteil geworden war, denen St. Johannes schreiben konnte: „Ihr habt die Salbung von Dem, der da heilig ist und wisset alles.“ (1. Joh. 2, 20, vgl. 2. Kor. 1, 21-22.) Es wurde damit wohl auch Bezug genommen auf die Bedeutung der Bezeichnung der Getauften als Christen, d. h. Gesalbte. In der griechischen Kirchenabteilung wird diese Salbung unmittelbar nach der Taufe gespendet, in der römischen, wo sie „Firmung“ genannt wird, erfolgt sie an die Kinder von etwa zwölf Jahren. Unzählige haben sie im Laufe der Jahrhunderte empfangen und sind ohne Zweifel dadurch eines gewissen Segens teilhaftig geworden; dass sie jedoch nicht das nämliche sein kann, wie die Händeauflegung der Apostel, das ergibt sich unter andern aus der verhältnismäßig kleinen Schar derer, die einst als Versiegelte offenbar werden sollen. Als aber der HErr die Ordnungen Seines Hauses wieder hergestellt hatte, da musste die Vision vom Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes in seiner Hand sich erfüllen. Es kam die Zeit, da die Händeauflegung der Apostel wieder gespendet wurde und zwar, wie der HErr durch Worte der Weissagung ausdrücklich anordnete, an solche Gläubige, welche zwanzig Jahre und darüber zählten. Und Welch ein feierlicher Augenblick war es, wenn dabei zu jedem Kandidaten gesprochen wurde:

„Nimm hin den Heiligen Geist, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Gott, der allmächtige Vater, stärke und vollende dich. Er versiegle dich mit dem Siegel und Zeichen des HErrn und salbe dich mit der Salbung des Heils, zum ewigen Leben.“

Die Bedeutung dieser Geistesmitteilung erhellt besonders deutlich aus der Belehrung, welche St. Paulus den Ephesern darüber gegeben hat. (Eph. 1, 11-14.) Wir erkennen daraus wiederum jenen dreifachen Zweck, wie bei Jesus und Seinen Aposteln.

Zunächst war sie eine Bestätigung der Tatsache, dass die Empfänger verordnet seien, nach dem Vorsatz dessen, der alle Dinge wirkt nach dem Rate Seines Willens, etwas zu sein zum Lobe Seiner Herrlichkeit, nämlich Kinder des lebendigen Gottes (vgl. Joh. 1, 12-13). Das ist ja auch die nächste Bedeutung des Ausdrucks „Versiegelung“. In frühern Zeiten war es Regel, dass alle amtlichen Verordnungen, Verträge und Ausweispapiere mit Siegel versehen wurden. Das Siegel schuf nicht den Inhalt des Schriftstücks, sondern bedeutete Anerkennung, Bestätigung desselben.

Durch die Versiegelung bekräftigt der himmlische Vater die Tatsache, dass der Empfänger Sein geliebtes Kind sei. Das setzt allerdings voraus, dass dasselbe in

Tat und Wahrheit in der Taufgnade stehe. Das war bei jenen Samaritern und Ephesern, welche unmittelbar nach Empfang der heiligen Taufe versiegelt wurden, ohne weiteres der Fall; dagegen ist es durchaus nicht selbstverständlich bei solchen, welche als Kinder getauft worden und nun zu dem reiferen Alter von zwanzig Jahren gelangt sind. Ach, wie viele sind nicht in der Zucht und Vermahnung des HErrn aufgewachsen! Wie viele sind dem HErrn untreu geworden! Nur solche Gläubige, welchen es mit ihrem Christentum wirklich ernst war, durften zum Empfang der apostolischen Händeauflegung zugelassen werden. Sie empfangen zuvor ernste, eingehende Belehrungen. Sie wurden darauf hingewiesen, dass, wie die Predigt des Evangeliums ein Geruch, nicht allein des Lebens zum Leben, sondern auch des Todes zum Tode sein könne und wie der unwürdige Genuss des heiligen Abendmahls Gericht nach sich ziehe, so auch dieses heilige Siegel - das Siegel des lebendigen Gottes durch den Heiligen Geist, die Stärkung und Befestigung in allem Guten - bei den Unreinen die Kette der Sünden, welche nicht mit Unwillen und Verabscheuung hinweggetan werden, noch härter und schwerer mache. Deshalb wurden sie auch angeleitet, das feierliche Versprechen und Gelübde der Taufe von Herzen zu erneuern und zu bestätigen. Sie gelobten, im Glauben an das alles, worauf sie getauft worden, zu verharren - dem Teufel, der Welt und dem Fleische zu entsagen

- sich dem Willen Christi gänzlich hinzugeben und in den Ordnungen Seines Hauses treulich zu wandeln. War es ihnen damit wirklich ernst, dann wurden sie durch die Versiegelung tatsächlich befestigt in Christo und gesalbt. (2. Kor. 1, 21.)

Das zweite, was Gott durch die Versiegelung darreichte, ist das, was in der Gabe des Heiligen Geistes an und für sich liegt: Ausstattung mit geistlicher Kraft zur Erfüllung besonderer Aufgaben zugunsten der ganzen Kirche, wie geschrieben steht: „In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum allgemeinen Nutzen.“ (1. Kor. 12, 7.)

Wenn ein normal entwickelter Jüngling zwanzig Jahre alt wird, so fordert das Vaterland ihn in seinen Dienst. Er empfängt militärische Ausrüstung und Ausbildung, um nun - unter Umständen mit Einsatz seines Lebens - zu dienen. Dies war auch bei den jungen Israeliten der Fall, wenn sie nach Gottes Anordnung ihr Silberopfer darbrachten und in die gezählte Schar der Streiter des HErrn eingereiht wurden. Ähnlich ist es bei denen gewesen, welche durch Gottes Vorsehung so geleitet wurden, dass sie die apostolische Handauflegung empfangen konnten. Es handelte sich dabei nicht um das persönliche Seligwerden; dazu bedarf es dieses Sakramentes nicht. Es handelte sich um eine Hingabe und Ausrüstung zum

Dienen, um die Erreichung besonderer Zwecke zum besten des Ganzen. Diejenigen, welche zur Zeit des Anfangs der christlichen Kirche versiegelt wurden, mussten - oft genug vom Märtyrertode bedroht - dazu dienen, dass Gottes Werk zum Heile der Menschheit auf Erden festen Fuß fassen konnte. Es handelte sich geistlich gewissermaßen um die Herstellung der Füße des Heiligtums. Eure Väter und Großväter, ihr lieben jungen Leute, welche oft unter schweren innern und äußern Kämpfen, unter Überwindung oft recht großer Schwierigkeiten Gottes Werk in Aposteln am Ende der christlichen Haushaltung angenommen haben, haben in treuem Liebesdienst zur Aufrichtung geistlicher Gemeinden mitgeholfen. Allein damit war ihr Dienst noch lange nicht erschöpft. Jetzt handelt es sich nicht um die Gründung der Kirche, auch nicht nur um Aufrichtung von Gemeinden zur Erbauung ihrer Glieder, sondern um die Hinausführung des Ratschlusses Gottes mit Seinem ganzen Volke.

Als Jesus am Palmsonntag in Jerusalem einzuziehen sich anschickte, da bedurfte Er etwas - nämlich eines Eselsfüllen, weil Er Seinem Volk durch eine buchstäbliche Erfüllung einer allbekannten Weissagung ein Zeugnis davon geben wollte, dass Er der verheißene König und Erretter sei. Jetzt aber handelt es sich um die Erfüllung einer Menge von Weissagungen und der HErr befindet sich wiederum im Falle,

etwas zu bedürfen. Jetzt bedarf Er lebendiger Gotteskinder, welche sich gründlich bekehren von den Sünden vieler Geschlechter, die so schwer auf der Christenheit lasten und Gottes Gerichte herausfordern. Er bedarf Leute, welche nicht nur einen halben Sekel Silbers, sondern sich selbst Ihm in Tat und Wahrheit darbringen in allumfassender Bruderliebe, in völligem sittlichem und geistlichem Gehorsam, in willigem Eingehen auf den Sinn dessen, der die Sünden Seines Volkes trägt. Die zur tatsächlichen Leistung solchen Dienstes nötige Ausrüstung spendete der HErr durch die Versiegelung.

Etwas überaus Wichtiges war dazu vor allem nötig, nämlich Willigkeit zu kindlich gläubiger, demütiger Hingabe. Deshalb war jeweils mit dem Dienst der Erneuerung der Taufgelübde eine feierliche Widmung der Kandidaten verbunden. Als Symbol derselben wurde eine besondere Opfergabe dargebracht, deren Sinn einen schönen Ausdruck in dem Gebete der Darbringung gefunden hat: „Siehe an, wir bitten Dich, diese Deine Kinder, die Du mit dem teuren Blute Deines Sohnes erlöst und mit Deinem Geiste geheiligt hast, und die sich jetzt mit einem willigen und freudigen Herzen Dir, ihrem HErrn und Gott, hingeben und weihen. Nimm Du sie an, o Gott, nimm an ihre Opfergabe, welche sie als Zeichen und Pfand ihrer feierli-

chen Tat Dir darbringen und verleihe, dass sie hinfort Dir heilig bleiben, zur Ehre Deines großen Namens.“

Der dritte Zweck der Versiegelung war die Darreichung eines Pfandes oder Angeldes der zukünftigen Herrlichkeit. (2. Kor. 1, 22. Eph. 1, 14.) Wenn ein junger Mann dem Mädchen seiner Wahl den Verlobungsring an den Finger steckt, so reicht er ihm damit ein Pfand seiner Treue und das Zeichen seiner Absicht, es zum Traualtar zu führen, dar. So ist die Versiegelung mit dem Heiligen Geist ein Zeichen besonderer Erwählung - eine Kundgebung aus dem göttlichen Ratschluss, nach welchem Er die Seinen leitet (Ps. 73, 24), dass der Empfänger dazu berufen sei, einst unter der gezählten Schar der Erstlinge auf dem Berge Zion zu stehen.

Allein das, was Gott gibt, ist kein totes Pfand. Es ist der Geist des Lebens. Er will wirken und tiefgreifende Veränderungen herbeiführen. Es soll zustande kommen, was St. Paulus sagt: „Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist.“ (2. Kor 3, 18.) Den Kandidaten wurde in Verbindung mit der apostolischen Händeauflegung mit Chrisma ein Kreuz auf die Stirne gezeichnet; aber dasselbe muss sich in den Namen

des Lammes und denjenigen Seines Vaters verwandeln. (Offb. 14, 1.) Das kommt dadurch zustande, dass der Träger in Kraft der Versöhnung, die vom Kreuz seines Heilands herfließt, unter dem Einfluss des in allen Ordnungen des Hauses Gottes und durch alle lebendigen Glieder des Leibes Christi wirkenden Geistes und in treuer Verwendung der ihm persönlich verliehenen geistlichen Gaben und Kräfte in lauterem Liebesdienste immer mehr einen Jesu ähnlichen Gottes Wesen widerspiegelnden Charakter gewinnt. Und damit wächst das Verständnis für Gottes wunderbaren Ratschluss und Seine oft so dunkeln Wege.

Es erschließen sich den erleuchteten Augen des Herzens (Eph. 1, 18) die Geheimnisse Gottes immer völliger. Es erstarkt das tröstliche Bewusstsein göttlicher Erwählung und das frohe zuversichtliche Hoffen auf die Erfüllung aller gegebenen Verheißungen - auf die Herrlichkeit, welche der Überwinder wartet. Das ist die Erfahrung derer, welche die Gnade der Versiegelung treu bewahrt haben.

Nun aber sind wir in eine eigentümliche Lage gekommen. Der HErr hat uns das apostolische Amt wieder entzogen. Seit vielen Jahren sind manche treue Gemeindeglieder zu reiferem Alter gelangt, ohne dass sie ihre Taufgelübde hätten erneuern und die

apostolische Händeauflegung empfangen können. Was ist da zu tun? Dreierlei.

Zunächst dürfen wir uns an jenes tröstliche Wort erinnern, welches Petrus am Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes verkündigt hat: „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.“ (Apg. 2, 39.) Gottes Vorsehung hat euch, ihr lieben jungen Leute, in innigste Gemeinschaft mit Versiegelten gebracht. Ihr habt ihr geistliches Erbe empfangen. Ihr steht sozusagen in den silbernen Füßen des Heiligtums, zu beten Herstellung sie beigetragen haben. Ihr durftet von Kindheit an in der Lehre der Apostel, in den himmlischen, ewig gültigen Ordnungen des Hauses Gottes wandeln. Ihr wurdet angeleitet zu katholischer Anschauungsweise und Gesinnung und habt gelernt, dieselbe in der von Gott angeordneten Weise der Anbetung zu betätigen. Ihr seid unter dem Einfluss des Heiligen Geistes, der sich in allen Funktionen der verschiedenen Ämter, in allen Sakramenten und Gottesdiensten auf die mannigfaltigste Weise kund gibt, herangewachsen. Seid treu in dem, was ihr durch Gottes Gnade empfangen habt; dann werdet ihr teilhaben an der Verheißung.

Sodann stellt euch dem HErrn willig zur Verfügung, im tiefempfundenen Sehnen, ganz Sein zu sein. Das ist ja auch der Sinn des Dienstes der Widmung,

den der Engel der Gemeinde halten will. Er möchte euch dem himmlischen Vater darstellen und zu Ihm sagen: „Siehe, hier bin ich und eine Anzahl Deiner Kinder, die Du mir gegeben hast. Sie wollen von ganzem Herzen sich Dir ergeben. Sie haben keinen höhern Wunsch, als Dein Eigentum zu sein und Dir zu leben. Sie stehen ganz zu Deinem Dienst bereit. Nimm Du sie an! Tue Du mit ihnen, was Dir gefällt!“

Wird der HErr eine derartige Hingabe gering achten? Wird Er sich nicht vielmehr darüber freuen? Wird Er nicht Seinen Segen auf euch fließen lassen? Weg hat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht. Gewiss, Er wird's wohl machen.

Zum dritten wollen wir, wie St. Paulus, der guten Zuversicht sein, dass Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. (Phil. 1, 6.) Eure geistlichen Erlebnisse, eure Herzenerfahrungen im verborgenen Umgang mit Gott und in allem, was ihr in der Gemeinschaft des Altars tun und empfangen durftet, mögen euch als Beweise dafür dienen, dass Er auch euch mitverwenden will in der Durchführung Seiner großen Gedanken und euch mitberufen hat, zu entfliehen allem dem, was geschehen soll und einst zu stehen auf dem Berge der Errettung. Seid fröhlich in Hoffnung! Einst wird's auch in bezug auf diese Dinge heißen: „Dir ge-

schehe nach deinem Glauben!“ Und gelten soll, was wir jeweils singen: „Auf Dich, o HErr, hab' ich vertraut. Ich werde nicht zu Schanden in Ewigkeit.“

Hoch gesteckt ist das Ziel, welches der Herzog eurer Seligkeit euch erstreben heißt. Groß ist die Gnade, die euch bereits widerfahren ist. Nun ringt darnach, euern Beruf und eure Erwählung fest zu machen.

„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahret werden Unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi! Getreu ist Er, der euch rufet. Er wird's auch tun!“
(1. Thess. 5, 23-24.)